

CHRISTOF WACKERNAGEL

ZEICHENBILDER UND BRIEFMARKEN

»Je näher man ein Wort ansieht, desto ferner sieht es zurück« - könnte Karl Kraus mit seinem berühmten Aphorismus Christof Wackernagels Hieroglyphen, Zeichen, Kombinationen von beiden und Konfigurationen gemeint haben? Je intensiver man sich in sie vertieft, desto vielseitiger entfalten sich ihre Bedeutungen, desto überraschender entpuppen sich ihre Inhalte, desto hintergründiger widersprechen sie dem oberflächlichen ersten Eindruck. Der Dichter Günter Herburger meint, es handle sich um *»kleine mexikanische Zahlzeichen oder kostbare javanische Unterhautgeschwüre, die bald hervorbrechen und dann überhaupt nicht mehr bunt und kindlich sein werden«* - wer Dekoration vermutet, sei gewarnt: Kunst ist Wahrheit, also nie nur gefällig und bunt. Wackernagels Kunst erzählt Geschichten, die sich im Kopf des Betrachters fortsetzen, Höhe, Breite und Tiefe gewinnen: Zeichen, die Zeichen setzen gegen die postmoderne Depression, klein und zäh, unscheinbar und renitent, Disteln unter dem Mantel der Lähmung aller Phantasie und Utopie, bunt und flink, lockend und doch nicht dingfest zu machen. Wackernagels »Briefmarken« eröffnen eine zwingende (nicht nur durch die Reduktion auf kleinste Formate) höchst konzentrierte, kondensierte Form der Malerei: seine »Briefmarken« sind – wie Münze, Aktie, Geldschein – mehr als nur Wertpapier und Sammlerobjekt, mehr als nur eine Fahrkarte für postalische Güter. In den Arbeiten von Christof Wackernagel erscheinen sie erstmals deutlich selbst als Botschaft.

Christof Wackernagel »ist vielseitig begabt. Seine Kreativität«, so der WDR, »guckt ihm aus allen Knopflöchern«. Jahrgang 1951, geboren in Ulm, aufgewachsen in München, trat er erstmals als Hauptdarsteller in Johannes Schaafs Film »Tätowierung« (1967) an die Öffentlichkeit. Weitere Spielfilme, die Gründung eines Medienkollektivs in Stuttgart, Texte und politische Videos folgten. Mitte der siebziger Jahre schloss sich Wackernagel der »Rote Armee Fraktion« (RAF) an, wurde verhaftet und für zehn Jahre gefangen gehalten. Heute lebt er als Schauspieler (»Ins Blaue« ZDF, »Bärenbach«, »Nicht von schlechten Eltern« ARD, »Katrin« SAT 1 u.v.m.), Schriftsteller (»Nadja.«, »Bilder einer Ausstellung« im Rowohlt-Verlag) und Maler in Bochum.

Bisherige Ausstellungen: Gemeinschaftsausstellung im Museum Bochum; Einzelausstellungen u. a. im Goethe-Institut in Damaskus und in der Galerie Bastian in München.

Ausstellung vom 6.3. bis 30.4.1999

im Gustav-Stresemann-Haus

Stahlwiete 23, 3. OG, Ecke Stresemannstrasse, 22761 Hamburg

Öffnungszeiten von 10 bis 19 Uhr

VERNISSAGE

AM SAMSTAG , DEN 6.3.1999 VON 14 BIS 18 UHR

Kontakt: Judith Koch, Bahrenfelder Steindamm 91, 22761 Hamburg, 040-8905070



Besucher (u.a. Henning Venske) HH mit flexible response Variation